

KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Verbandes der Familienwerke und Kinderdörfer



TITELTHEMA:

EINZUG INS KINDERDORF

LEBEN IM KINDERDORF:

Neu in der Villa Kunterbunt

IM BLICK:

„Ich bin gespannt auf Dich“

PORTRÄT: Liebe,

Fürsorge, Hilfsbereitschaft

Inhalt

LEBEN IM KINDERDORF

3 Neu in der Villa Kunterbunt

TITELTHEMA

4 Meine Kinder sollen es besser haben

IM BLICK

6 Logistische Herausforderung

7 „Ich bin gespannt auf Dich“

ENGAGEMENT

8 Liebe, Fürsorge, Hilfsbereitschaft

BEGEGNUNG

10 Vorbereitung auf den Einzug

10 Wir in Waldenburg

PORTRÄT

11 Jana: „Alles kam mir sehr groß vor“

ALBERT SCHWEITZER

12 100 Jahre Ehrfurcht vor dem Leben

BUNTE SEITE

13 Holger Klewer, einer von uns

13 Impressum

AUS UNSERER ARBEIT

14 Gestalten macht stark in Wolgast

15 Willkommen im Rosenhof

DATEN AND FAKTEN

16 Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern

NEUES AUS DEM VERBAND

17 Bundesweite Schulaktion „Miteinander“

BLITZNACHRICHTEN

18 Kurz berichtet

DANKESCHÖN

19 Mit Ihrer Hilfe

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ein neues Kind ins Kinderdorf einzieht oder eine neue Kinderdorffamilie entsteht, bedeutet dies immer ein besonderes Ereignis. Für die Kinder, ihre bisherigen und zukünftigen Geschwister, für die Kinderdorffeltern, die Erzieher, für die Leitung und nicht zuletzt für den Haustechniker.

Und nachdem sich eine neue Kinderdorffamilie gegründet hat, fragt sich manche Pädagogin gerne stirnrunzelnd, was sie denn eigentlich so mit ihrer Zeit angestellt hat, als sie noch keine Kinder hatte ...

Unbestrittener Fakt ist, dass Kinder das eigene Leben deutlich umkrempeln – und sie sind wunderbare Lehrmeister, von denen man jede Menge lernen kann:

1. Nicht alles im Leben ist kontrollierbar. Schon gar nicht Kinder.
2. Die Menschen rund um den Globus sind nicht so verschieden, wie uns die Medien manchmal vermitteln. Speziell wenn es um Kinder geht.
3. Ein mittelpträglicher bis vollkommen lausiger Tag kann durch Kuscheln, Kitzeln und Herumalbern gerettet werden.

Ich wünsche allen Frauen, Müttern und Omas, Profimüttern und Pädagoginnen, die mit Kindern zusammenleben, ihnen Freude, Schutz und Zuversicht schenken einen freudvollen Muttertag und ein Kinderlachen, das für die Mühen im Alltag entschädigt.

Auf den Käse, nicht auf die Löcher schauen!



Herzlichst Ihre

J. Peters'

Inka Peters

*Geschäftsführerin des Albert-Schweitzer-Familienwerkes
Mecklenburg-Vorpommern e.V.*

Neu in der Villa Kunterbunt

Die Waschmaschine läuft, sieben Kinder warten gespannt auf die Neuankömmlinge: Schwupps, schon sind es neun bei Sandra und Stefan Zimmermann. Erst ängstlich, dann neugierig begrüßen Nicole (5) und Arno (7) mit den Stofftieren „Eiskönigin“ und

„Affe“ ihre künftigen „Pflegegeschwister“. Die beiden, die bis vor kurzem auf der Straße lebten, staunen: Jedes Kind hat ein eigenes Zimmer im Kinderdorf Berlin. „Guckt mal, so wohnen wir jetzt!“ Sie zeigen Ihnen, liebe Leser, stolz ihr neues Zuhause.



„Meine Kinder sollen es besser haben!“

Für Veronika Gödig war die Trennung von ihren geliebten Töchtern Cecile und Stefanie ein schmerzvoller Moment. Nach der Inobhutnahme durch das Jugendamt haben die Mädchen ein neues Zuhause in der Kinderdorf-Familie von Annika Eichmann gefunden.

Die Kindheit von Veronika Gödig war alles andere als angenehm. Sie stammt aus schwierigen Verhältnissen. Auch ihre Mutter war überfordert damit, sechs Kinder allein großzuziehen. Sie entdeckt bei sich ähnliche Schwächen wie bei ihrer Mutter, aber sie sagt voller Ehrgeiz: „Ich will, dass meine Kinder es besser haben!“

Seit 23 Jahren ist sie krank. Über den tragischen Verlust ihres ersten Kindes ist sie nicht hinweg gekommen. Trotz dieses schweren Vorfalls hat Veronika Gödig nie Unterstützung erhalten. „Erst hier im Albert-Schweitzer-Kinderdorf habe ich erfahren wie Hilfe geht“, sagt sie. Sie ist dankbar für das wohlwol-

lende Zusammenspiel zwischen dem Jugendamt, der Kinderdorffamilie und der Erziehungsleitung. Es geht menschlich zu. „Ich bin nicht glücklich, dass meine Kinder hier sein müssen aber sehr zufrieden mit der Situation“, sagt sie mit Tränen in den Augen.

Vor drei Jahren gab es einen ersten Zwischenfall. Von da an konnte sie sich nicht mehr richtig um ihre geliebten Kinder kümmern. Ein Ortswechsel sollte helfen. Veronika Gödig zog in eine 47 m² Wohnung. Es war viel zu eng für die drei Personen im fünften Stockwerk. Die Jalousien waren heruntergezogen. Sie hatte keine Idee für die Zukunft ihrer



Kinder. Vielleicht hat die Orientierungslosigkeit einen Fluchtreflex ausgelöst. Sie lief ziellos durch die Stadt. Sie musste einfach weg, über alles nachdenken.



Veronika Gödig besucht
ihre Töchter im Kinderdorf

**„Die Kinder haben im Kinderdorf ein
wunderschönes Zuhause, was ich ihnen im
Moment nicht bieten kann“**

Nach ein paar Stunden war sie wieder zu Hause – und fand eine Nachricht „Die Kinder sind bei der Polizei.“ Diese Ungewissheit hat drei Tage lang andauert. Dann kam das erste Telefonat zwischen Annika Eichmann und Veronika Gödig. Vier Wochen gab es keinen persönlichen Kontakt zu den Kindern. Sie hatte keine Ahnung, wo Cecile und Steffi leben. Veronika Gödig hatte ganz große Angst, die Mädchen nie wiederzusehen!

„Es war eine schwierige Situation für mich, weil ich am Telefon keine

konkreten Aussagen oder Zusagen machen konnte“, sagt Annika Eichmann. Für Veronika Gödig war es ein positives Zeichen. „Nach dem ersten Gespräch hatte ich zwar einen guten Eindruck, aber noch keine echte Beruhigung“, erinnert sich Frau Gödig. Sicherheit und ein gutes Gefühl kamen erst beim ersten Besuch.

„Die Kinder haben im Kinderdorf ein wunderschönes Zuhause, was ich ihnen

im Moment nicht bieten kann“, sagt Veronika Gödig. Jetzt bringen Cecile und Steffi auch gute Leistungen in der Schule.

Ihre Mutter hat wieder Ziele. Sie will darauf hinarbeiten, dass die Kinder irgendwann erneut mit ihr zusammenleben werden: „Ich werde ganz bestimmt nicht immer krank bleiben.“ Sie wird sich Hilfe holen, um wieder ganz gesund zu werden. Darauf kann sie nur hoffen. Und wir drücken ihr die Daumen.

*Jörg Grabowsky,
Familienwerk Niedersachsen*



Viele Möbel ziehen ein...

Logistische Herausforderung



Der Umzug will gut geplant sein

Viele Geschichten, noch mehr Möbel und dies alles in der XXL-Dimension – der Einzug einer Kinderdorf-Familie ist auch in praktischer Hinsicht eine echte Leistung!

Eigentlich eine ganz normale Sache: Ein Einzug, ein Haus, eine Familie. Wenn da nicht die XXL- Dimension wäre. Der Aufbau eines Hausstandes einer Kinderdorffamilie ist eine starke Herausforderung und wird in Waldenburg vom Team der Haustechnik geregelt. „Es fängt beim Tisch an, daran müssen 14 Personen Platz finden, er sollte massiv sein, das hat seinen Preis“, erzählt Holger Klewer, Leiter der Haustechnik. Die Kosten sind immens, geschätzt pro Einzug rund 30.000 bis 50.000 Euro. Schließlich müssen sämtliche Haushaltsgegenstände angeschafft werden, langlebige Möbel, Kinderzimmermöbel, Küchengeräte ... Auch handwerkliche Vorleistungen sind teuer: Wände werden gestrichen, manche Böden abgeschliffen oder Bäder renoviert. Auch Lampen sind ein Thema – sie sollten im Energieverbrauch überzeugen! Oft können die enormen Ausgaben dank großzügiger Spenden besser bewältigt werden.

Am Tag des Einzugs herrscht absolute Ausnahmesituation. Möbel, Einrichtungsgegenstände, elektrische Geräte wie Waschmaschine und Trockner – alles muss seinen Platz finden. Was nicht einfach ist! Die Häuser in Waldenburg wurden Ende der 50er Jahre gebaut. Die Räume sind gemessen am heutigen Standard nicht gerade großzügig. Die Gemeinschaftsräume stellen die größte Herausforderung dar. Gut zwölf Personen sollen darin Platz haben.

Wenn alle Kinder da sind, beginnt die Phase der Einfeldung. „Da treffen Geschichten aufeinander, man schaut, wie die Kinder sich verstehen“, weiß Haustechniker Jochen Fischle. Erst circa zwei Monate nach dem Einzug ist die Umzugsphase beendet. Bis die Familie komplett im Kinderdorf Fuß gefasst hat, vergeht oft ein Jahr.

Manuela Herrmann, Kinderdorf Waldenburg



Alle freuen sich
auf die Neuen

„Ich bin gespannt auf Dich“

Jessica lebt bereits die Hälfte ihres Lebens im Kinderdorf Thüringen. Schon oft hat die Fünfzehnjährige miterlebt, wie es ist, wenn ein neues Kind ins Kinderdorfhaus einzieht.

Wie fühlst du dich, wenn du weißt, dass bald ein neues Kind einzieht?

Ich habe ganz viele Fragen im Kopf wie: In welches Zimmer wird es kommen, müssen wir vielleicht unsere Zimmer wechseln? Wie alt wird das Kind sein, ist es ein Junge oder ein Mädchen? Vielleicht ist es ja ein älteres Mädchen, mit dem ich mich anfreunden kann oder ein kleines Kind, mit dem ich spielen und kuscheln kann.

Möchtest du wissen, warum das Kind in die Kinderdorffamilie einzieht?

Na klar frage ich mich, was hat das Kind wohl für eine Geschichte hinter sich. Mich interessiert, warum es zu uns kommt. Ich bin gespannt, was es uns erzählen wird, wo es herkommt, ob es Geschwister hat und wo die Eltern sind.

Was interessiert Dich besonders?

Der Charakter des Kindes, ob es eher ruhig ist und unsere Familie so bleibt, wie sie ist, weil es sich schnell einfinden kann. Oder ob es ein impulsives und lautes Kind ist, das alles durcheinanderbringen wird.

Freust du dich auf das Kind?

Ja, erst mal, aber ich bin vielleicht traurig, weil das andere Kind, das vorher bei uns lebte, gegangen ist. Ich bin neugierig, wie das Kind wohl sein wird und was es für spannende Dinge mitbringen wird. Aber ein wenig Angst habe ich auch, was ist, wenn es gewalttätig wird oder nur streitet? Was ist, wenn ich nicht mit ihm zurechtkomme?

Wie gehst Du damit um, wenn das neue Kind erst mal viel Aufmerksamkeit bekommen wird?

Dann stehe ich nicht mehr so im Fokus und mir bleibt auch mehr Zeit zum Chillen, zumindest für eine kurze Weile. Aber ich weiß, dass trotzdem immer alle für mich da sind.

Jacqueline Krüger, Kinderdorf und Familienwerke Thüringen

Liebe, Fürsorge, Hilfsbereitschaft...

.... Respekt und Verantwortung waren die Botschaften der Lieder, mit denen sich Eric Bond und seine Pullacher Gospelchöre in die Herzen der begeisterten Zuhörer sang.

Zusammen mit Förderinnen und Förderern der Albert-Schweitzer Kinderdörfer und Familienwerke aus Bayern und Baden-Württemberg, unserem Vorstandsvorsitzenden Heiner Koch, Schatzmeister Wolfgang Bartole und rund 300 weiteren Gästen hatte ich das Vergnügen und die Ehre, an einem Gospelkonzert der besonderen Art teilzunehmen: Im beeindruckenden Doppelkegel der BMW-Welt erlebten wir im Rahmen des Münchner Stiftungsfrühlings am 21. März einen mitreißenden Abend bei stimmungsvoller Musik.

Angekündigt als Benefizkonzert war es benachteiligten jungen Menschen gewidmet, die in unseren Kinderdörfern und Familienwerken liebevoll aufgenommen und betreut werden. Eric Bond setzt sich als Albert-Schweitzer-Kinderdorf-Botschafter auf besondere Weise für unsere Schützlinge ein.

Gemeinsam mit Jutta Hager als Texterin hat er nur für sie das Lied „WIEDER LACHEN LERNEN“ geschaffen. Was für ein besserer Konzertauftritt hätte dem Chor gelingen können, als mit diesem, unserem Lied?

Mit „MITEINANDER“, dem Zauberwort, das uns alle in die Zukunft trägt, wollten die kleinen und großen Sängerinnen und Sänger Menschen aufrütteln, mit ihrer Hilfe, sei sie auch noch so klein, an unserer Seite zu gehen und damit menschlich wertvolles und großes zu bewirken.

„Man muss seinen
Mitmenschen Zeit widmen,
denn wir leben nicht in
einer Welt, die uns allein
gehört“

Dies sind Worte Albert Schweitzers, die unser Anliegen treffend unterstreichen und uns den Weg weisen.

Vielen lieben Dank für dieses Konzerterlebnis und die Benefizaktion sage ich im Namen der Besucher den Pullacher Gospelchören mit Eric Bond.

Ein herzliches Dankeschön richte ich gern auch an alle, die unserer Einladung gefolgt waren, uns in Gesprächen ihre Verbundenheit zeigten und mit uns einen wundervollen Abend ausklingen ließen. Einem Menschen Vertrauen, Geborgenheit und Aufmerksamkeit zu schenken und einfach Mensch zu sein, diesen Aufgaben werden wir uns gemeinsam auch weiterhin stellen.

Margitta Behnke,
Albert-Schweitzer-Verband



Heiner Koch dankt
Eric Bond und den
Pullacher Gospelchören



Vorbereitung auf den Einzug

Schon vor der Aufnahme machen wir uns viele Gedanken zur Neuaufnahme. Bei jeder Anfrage eines Jugendamtes nach einem Platz in einer Kinderdorffamilie geht es zuerst einmal darum, was dieses Kind braucht.

Das Jugendamt gewährt uns im Vorfeld Einsicht in Situationsberichte und Einschätzungen vom Jugendamt, der Schule oder Kita, manchmal auch von Ärzten und Psychologen, und informiert uns über die Wünsche der Kinder und der Eltern.

Wir beschäftigen uns dann intensiv mit Fragen: Wie ist die Beziehung des Kindes zu den leiblichen Eltern einzuschätzen? Kann das Kind die Nähe in einer Kinderdorffamilie aushalten? Sind besondere Fördermaßnahmen notwendig wie Logopädie oder psychologische Unterstützung? Welche

Kompetenzen und welche Verhaltensauffälligkeiten liegen vor? Akzeptieren die Eltern das Kinderdorf als neues „Zuhause“ für ihr Kind? Wie stehen die Eltern zu Besuchsmöglichkeiten im Kinderdorf?

Im Hinblick auf die aufnehmende Kinderdorffamilie kommen dann noch weitere Vorüberlegungen dazu: Wie sieht die bisherige „Geschwisterreihe“ und „Geschlechterverteilung“ in der Kinderdorffamilie aus? Welche Veränderungen im Familiensystem sind durch eine Neuaufnahme zu erwarten? Gibt es akute Belastungssituationen in der betreffenden Kinderdorffamilie wie die Häufung besonders schwieriger, besonders schwacher Kinder? Wie groß ist die Bereitschaft der potentiellen

Kinderdorfeltern zur Auseinandersetzung mit beschriebenen Verhaltensauffälligkeiten?

Die Kinderdorfleitung berät mit den Kinderdorfeltern, ob sie sich nach Beantwortung all dieser Fragen eine Aufnahme des Kindes vorstellen können. Danach vereinbaren wir Besuche der Herkunftsfamilie in der Kinderdorffamilie. So erhalten das Kind und dessen Familie die Gelegenheit, das Kinderdorfhaus und seine Bewohner kennen zu lernen. Vertrauen kann erst mit der Zeit wachsen. In dieser Situation braucht das Kind Erwachsene, die feinfühlig damit umgehen.

*Dagmar Hellfritsch,
Familienwerk Sachsen-Anhalt*



Jana Reh:

„Alles kam mir sehr groß vor“

Jana erinnert sich gerne daran, wie ihr neues Leben im Kinderdorf Steinbach begann. Die 14-jährige hat dort eine neue Familie und ein neues Zuhause gefunden.

Als ich das erste Mal mit meiner Mutti im Kinderdorf war, haben wir uns viel unterhalten und das Haus besichtigt. Am besten fand ich die Pferde auf der Koppel. Meiner Mutti gefiel es so gut, dass sie selbst gern mit eingezogen wäre. Sie konnte sich vorstellen, dass ich hier gut groß werden könnte. Vanessa und Celina begegneten mir im Haus. Ich hatte den Eindruck, sie lebten wie Schwestern miteinander. Dazu kamen noch Xenia und Tobias. Viele Pflanzen, bunte Farben an den Wänden und gemütliche Räume gefielen mir. Mit Torsten und Silke, den Hauseltern, und Tina, der Erzieherin, konnte ich mir vorstellen, mein Leben bis ich erwachsen bin, zu verbringen.

Seit Oktober 2013 hatte meine Mutti Krebs. Im März 2014 musste sie ins Hospiz. Ich zog ins Kinderdorf zu Familie Borrmann. Am Anfang besuchte ich meine Mutti oft mit Silke im Hospiz. Leider ging es ihr schnell immer schlechter. Ostern starb sie. Seitdem hat sich für mich einiges verändert. Nun lebe ich in einer Familie, in der es viel zu lachen gibt und manchmal auch anstrengend ist. Ich habe neue Freunde gefunden, die für mich da sind. In der Schule habe ich mich um einiges verbessert, weil ich viel Unterstützung

bekomme, übe und jetzt regelmäßig in die Schule gehe. Früher war es nicht so. Das letzte Jahr war anstrengend. Oft fühlte ich mich allein gelassen, war wütend und traurig. Seit ein paar Wochen geht es mir besser. Ich kann besser mit meinen Gefühlen umgehen, wenn ich Zeit für mich habe und mir Hilfe suche. Das regelmäßige Reiten gefällt mir sehr, dann schalte ich ab und genieße die Zeit, ein bisschen wie Aschenbrödel.

Jana Reh, Kinderdorf Steinbach



Jana Reh

100 Jahre „Ehrfurcht vor dem Leben“

„Mag das Wort Ehrfurcht vor dem Leben als sehr allgemein etwas unlebendig klingen, so ist doch das, was damit bezeichnet wird, etwas, das den Menschen, in dessen Gedanken es einmal aufgetreten ist, nicht mehr loslässt“, so schrieb Schweitzer in seiner Kulturphilosophie, in der er ausführlich darlegte, welche Konsequenzen sich aus diesem Wort ergeben. Es macht ernst mit der Tatsache, dass ich „Leben bin, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“. Achtsamkeit, Mitleiden, Mitfreude, Liebe, Barmherzigkeit sind ergänzende Hilfs Worte, die umschreiben, wie sich durch diese ethische Leitidee mein Verhältnis zu anderem Leben wesentlich bestimmt. Sie gilt nicht nur meinen mir nahestehenden Mitmenschen. Sie bezieht alles Leben mit ein. Sie ist die universelle „Inklusion“ schlechthin, mit der ich mich mit anderem Leben verbunden fühle. Denn sie erkennt keine Wertunterschiede zwischen den Lebewesen an – sei es Mensch, Tier oder Pflanze. Nur darauf kommt es an: Nicht nur ein Schädigen oder gar Töten anderen Lebens zu vermeiden. Vielmehr dieses zu erhalten, zu fördern, wo immer es geht.



Es gibt unendlich viele Gelegenheiten in und außerhalb des Kinderdorfes, diesem ethischen Grundprinzip zu folgen. Den kleinen und unscheinbaren sollte dabei besondere Aufmerksamkeit gelten: Jemandem Zuhören, auch wenn einem gerade nicht danach ist; kleine Hilfsdienste; ein anerkennendes, aufbauendes Wort. Für das Lebensrecht von Pflanzen und Tieren am Wegesrande sensibilisieren und Vieles mehr. Es benötigt nur wache Augen und Ohren, um solche alltäglichen Gelegenheiten wahrzunehmen.

*Dr. Gottfried Schüz,
Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum*



EINER VON UNS:
Holger Klewer

Selbst in der größten Hektik bewahrt Holger Klewer, Leiter der Haus-technik in Waldenburg, die Ruhe. Er hält in Sachen Haustechnik, Veranstaltungsorganisation und Liegenschaftsverwaltung die Fäden in der Hand. Stillstand gibt es bei ihm nie. Kein Wunder, die Aufgaben sind im Laufe der 17-jährigen Tätigkeit gewachsen. Der gelernte Zimmermann hat viele Ideen eingebracht, baute das Backhäusle. Im Kinderheim in Rumänien unterstützt er die Baueinsätze. Zuhause widmet er sich seiner Familie und der Kleintierzucht.

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.
Friedrichstraße 95, PB 86, 10117 Berlin
Telefon: 030 - 20 64 91 17, Fax: 030 - 20 64 91 19
verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de
V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole

ALBERT-SCHWEITZER-TAG

MECKLENBURG-VORPOMMERN

30. Mai 2015

Erlebnistag in der Kulturscheune in Mölschow auf der Insel Usedom für alle Kinder, Jugendlichen, Mitarbeiter, Helfer und Freunde. Mit Sportangeboten und Grillen im Bauerngarten, Spielplatz und Bastelangeboten für die Kleinen.

THÜRINGEN

1. Juni 2015

Kindertag gemeinsam mit dem Radisson Blu Hotel Erfurt und dem FC Rot Weiß Erfurt auf dem Kinderdorfgelände. Ein kleines Fußballfest bietet Torwand- und Elfmeterschießen, Hindernislauf, Luftballonköpfen, Slalom-Lauf und mehr.

BRANDENBURG

1. Juni 2015

Großes Kinderfest im Familienwerk mit Hüpfburg, Kinderschminken, Basteln, Kinderspielen und viel Spaß.

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

BUNTE SEITE



				3			8	
6								
		7			4			
				7	1	8	6	
				4			2	1
		9		2		3	7	
					9			8
		8	2			1		5
9		3	5					

Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke, Silke Beuningh, Jörg Grabowsky, Annett Häßler, Manuela Herrmann, Frank Richter, Mone Volke
Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeiter/innen, die Fotos für KINDERLAND zur Verfügung gestellt haben.
Layout: Matthew Owen - Laden für gute Ideen, Schwäbisch Hall
Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart



Willkommen im Rosenhof

Im Herbst ist es soweit – der „Rosenhof“ in Neubuern wird für neun traumatisierte Kinder und Jugendliche zu einem neuen Zuhause. Das Gebäude wurde von Grund auf renoviert und den Bedürfnissen von traumatisierten Kindern und Jugendlichen angepasst. Helle Räume, viel Platz für alle und gemütliche Zimmer sollen den Neuanfang erleichtern.

Eine besondere Situation ist das schon: Innerhalb kurzer Zeit ziehen neun Kinder zusammen, die sich untereinander nicht kennen – es sei denn, sie sind Geschwisterkinder. „Aber“, so erklärt Frau Halle-Krahl, die Leiterin des Kinderdorfhauses, „auch wenn alle Plätze zugleich zur Verfügung stehen, werden die Kinder möglichst zeitlich versetzt aufgenommen, damit es nicht zu viel Trubel für jeden Einzelnen wird.“ Und wie ist das mit dem Team? Kennen sich denn wenigstens die Betreuer untereinander? Frau Halle-Krahl erklärt, dass die innewohnende Hausmutter und der Hausvater schon seit längerem bekannt sind. Die Hausmutter arbeitet seit einer Weile im benachbarten Kinderhaus Kerb mit und kann sich so auf die neue Aufgabe einstellen.

...Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Hermann Hesse

Trotz bester Vorbereitung – eine turbulente Zeit kommt bei einer Neugründung immer auf Kinder wie auf Erwachsene zu. Gegenseitiges Kennenlernen, Kinder über den Abschiedsschmerz trösten, gemeinsam Regeln für das Zusammenleben finden und aus dem neuen Haus ein Zuhause entstehen lassen – das wird einige Kraft kosten. Es wird ein Neuanfang für alle – ein Neuanfang mit einem ganz besonderen Zauber.

Irmingard Lochner, Familienwerk Bayern



Körbe flechten macht richtig Spaß

Gestalten macht stark IN WOLGAST

Unser erstes Kreativwochenende war ein toller Erfolg! Unter dem Motto „Gestalten macht stark in Wolgast“ startete am 24. und 25. Januar unser Kreativprojekt im Rahmen der Bündnisse für Bildung, das uns – zu unserer Freude – ein ganzes Jahr begleiten wird.

Eine Jungen- und eine Mädchengruppe arbeiteten mit Speckstein, Feile, Säge und Schleifpapier. Es entstanden tolle Kunstwerke wie Kettenanhänger und Steintiere. Im Rahmen einer Wanderausstellung können diese bald bestaunt werden. Die Kinder hatten viel Spaß und lernten, ihre Stärken zu erkennen. Kreativität ist ein Mittel, um die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln. In der Gemeinschaft erleben sie, dass sie Ziele durch Ausdauer und Teamgeist erreichen können.

Mit den „Bündnissen für Bildung“ fördert das Bundesbildungsministerium fünf Jahre lang außerschulische Bildungs- und Kulturangebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche. So sollen junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. Lokale Einrichtungen und Vereine, die sich in Bündnissen für Bildung zusammenschließen, setzen die Angebote um.

Das Konzept des Familienwerkes Mecklenburg-Vorpommern überzeugte. So erhielt die Einrichtung eine der 35 Förderzusagen. 30 Kinder, von denen viele noch nie ein Museum besucht haben, werden nun ein Jahr lang von den kulturellen Aktivitäten profitieren: Weitere 22 Wochenendtage warten auf die Kinder, an denen sie noch mit Yton, Holz und viel Farbe arbeiten können. Auch Museumsbesuche, Kreativtage, Ausstellungen der Kunstwerke der Kinder an den Schulen und sogar kulturpädagogische Reisen stehen auf dem Programm.

*Inka Peters,
Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern*

Daten & Fakten

Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern

Das Familienwerk im Norden ist ein kleiner und klassischer stationärer Träger der Jugendhilfe. Jährlich geben wir rund 40 Kindern und Jugendlichen in besonders schwierigen Lebenslagen ein Zuhause. Wir bieten ihnen und ihren Familien Schutz und Geborgenheit. Zeit, Weg und Ziel unserer Hilfen orientieren wir am individuellen Entwicklungsbedarf der Einzelnen.

Mit unseren zwei Standbeinen bieten wir die klassischen Kinderdorffamilien und Erziehungsstellen an. Gemeinsam ist

beiden die familienanaloge Betreuung der Kinder mit innewohnenden Strukturen. Das Familienmodell ist immer Ausgangspunkt unserer beziehungsstarken Pädagogik.

Das Familienwerk wurde vor genau 20 Jahren, am 18. März 1995, gegründet. Mitten in Wolgast entstand unser erstes Kinderdorfhaus, das „Schwalbennest“. In den nächsten fünf Jahren etablierten wir acht Erziehungsstellen in verschiedenen Landkreisen, darunter das erlebnispädagogische Projekt „Insel Ruden“. Hier, in der Abgeschiedenheit der kleinen Insel, lernen die Kinder und Pädagogen einander kennen, bevor sie sich für ein gemeinsames Zusammenleben in einer Erziehungsstelle entscheiden.

Heute bieten wir vier Kinderdorfhäuser, acht Erziehungsstellen, eine Jungenwohngruppe und das erlebnispädagogische Projekt „Insel Ruden“ an.

● ZAHLEN, DATEN, FAKTEN VOM FAMILIENWERK

42

Kinder und Jugendliche leben bei uns

66

Prozent unserer Kinder sind Jungen

8

Jahre alt sind die Kinder im Durchschnitt bei der Aufnahme

32

MitarbeiterInnen beschäftigen wir

50

ehrenamtliche Helfer zählt unser Verein

Kinderdorfhaus
„Nordlicht“ in Wolgast

Mehr unter www.familienwerk-mv.de



In einer immer komplexer werdenden Welt mit immer neuen Herausforderungen ist das Thema „Wertevermittlung“ aktueller denn je und auch für Schulen im Alltag spürbar. Vor 100 Jahren begründete der Friedensnobelpreisträger, Humanist und Tropenarzt Albert Schweitzer seine Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“. Wie aktuell und lebendig diese Philosophie heute ist, möchten die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke zeigen und Schulen in ganz Deutschland zu einer großen Miteinander-Aktion aufrufen:

„Deine Stimme – damit alle Kinder lachen können“.

Die Kinder können Ihre Stimme erheben, miteinander reden und singen und dabei viel lachen. Sie sollen sich mit den Werten, die ihnen wichtig sind, gemeinsam auseinander setzen. Und wir würden uns freuen, wenn Kinder lernen, sich für Kinder einzusetzen, denen es nicht so gut geht.

Kinder stark machen für die Zukunft – Miteinander ist das Zauberwort dafür!

Die Schulen erhalten ein Paket mit vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten für den Einsatz einer Unterrichtsstunde bis hin zur Projektwoche, mit denen sie das Thema „Wertevermittlung“ leicht und spielerisch mit ihren Schülern verwirklichen können. Eigens für die Schulaktion wurde ein Miteinanderlied von unserem Botschafter Eric Bond, dem zweimaligen Gospel-Award-Sieger, komponiert.

Nachhaltig betrachtet soll die Aktion helfen, Kindern frühzeitig auf spielerische Weise ein Wertebewusstsein zu vermitteln, das ihnen nicht nur im Schulalltag hilft, sondern das sie auch in späteren Lebensphasen begleitet. Denn „wertebewusste Kinder“ werden „wertebewusste Erwachsene“.

Annett Häbeler, Albert-Schweitzer-Verband

KURZ BERICHTET



Ehrung für Familie Woy

Gründungsmitglieder geehrt

Sein zwanzigjähriges Jubiläum feierte das Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern im neuen Kinderdorfhaus „Stille Post“ in Rakow. Die vielen Gäste erlebten ein buntes Fest mit Tag der offenen Tür, Kinderprogramm und Kinderauftritten. Höhepunkt war die Ehrung der Familie Woy für ihr besonderes soziales Engagement.

Albert Schweitzer Freunde im Kinderdorf

Vertreter des Albert-Schweitzer Komitee e.V. Weimar kamen im März ins Kinderdorf Steinbach. Die Gäste informierten sich zur Arbeit der Kinderdorffamilien und dankten mit den Worten: „Wir hoffen und wünschen, dass die Ethik Albert Schweitzers ein ständiger Begleiter im Alltag des Kinderdorfes sein möge und danken allen, die sich dafür engagieren.“



RTL im Kinderdorf

Besuch von Mama

Wir sind sehr stolz, dass RTL Nord gleich zweimal unsere junge und sympathische Kinderdorffamilie von Annika Eichmann vorgestellt hat. Das Spannende an den Beiträgen ist die unterschiedliche Sichtweise: Zunächst wurde der Alltag der Kinderdorffamilie gezeigt und anschließend kam die leibliche Mutter zu Wort und wir konnten uns ein Bild über den Blickwinkel der Kinder machen.

Die Filme stehen im Internet unter

www.kinderdorf-uslar.de



Der zukünftige Anker

Albert-Schweitzer-Jubiläumsjahr 2015

Die Gemeinde Albershausen in Baden-Württemberg würdigt Albert Schweitzer mit einem Jubiläumsjahr. Seine Vorfahren stammen aus Albershausen. Im März und April war die Ausstellung „Albert Schweitzer und sein Werk“ zu sehen. Historische Aufnahmen des Fotografen Paul Swiridoff von Albert Schweitzer zusammen mit Fotos des Albert Schweitzer Hilfswerkes Frankfurt/Main und Archivmaterial zeigten eindrücklich das Leben im Urwaldhospital. Paul Swiridoff war 1965, kurz vor Schweitzers Tod, im Auftrag des Kinderdorfes Waldenburg nach Lambarene gereist. Weitere Veranstaltungen: Ein Schweitzer-Musical im Juni und eine mehrtägige Reise „Auf den Spuren Albert Schweitzers“.

Neue Wohngruppe „Anker“

Im Mai sollen die ersten Kinder und Jugendlichen in die neue intensivsozialtherapeutische Wohngruppe „Anker“ in Thüringen einziehen. Die Wohngruppe bietet Kindern und Jugendlichen, die durch mehrfache Abbrüche von Jugendhilfemaßnahmen in herkömmlichen Einrichtungen der Erziehungshilfe und den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfepsychiatrie keinen Platz mehr finden, einen „Ankerplatz“.



MIT IHRER HILFE



MDR versteigert Schwalbe

Schwalbe „Agnes“ kam im Sommer zu „MDR um 4“. Außer dem verzogenen Rahmen war vom Ursprungsfahrzeug wenig zu gebrauchen. Tatkräftige „MDR um 4“-Zuschauer sorgten für den Neuaufbau des Rollers mit Kultstatus. In der Samstagabend-Show „Weihnachten bei uns“ wurde die liebevoll restaurierte Schwalbe dem Publikum präsentiert und versteigert. Der Erlös ging an unser Kinderhaus in Kropstädt/Sachsen-Anhalt. Die Freude bei den Mädchen und Jungen, die hier ein neues Zuhause gefunden haben, war riesengroß. Gemeinsam mit den Erziehern entschieden sie: Wir schaffen uns neue Spielgeräte für den Außenbereich an! Wir danken dem MDR für die tolle Charity-Aktion, aber auch dem neuen Eigentümer der Schwalbe „Agnes“.



Präsentation bei
der Sachsenbank

Dank aus Niedersachsen

Einen wunderbaren Brief erhielten wir von unserer langjährigen Spenderin Dorothea Bammel: „Kurz vor Weihnachten wurde ich 80 Jahre alt. In diesem Alter braucht man keine Geschenke mehr. Darum bat ich um eine Spende für Ihre Einrichtung. Diese liegt mir deshalb besonders am Herzen, weil ich Ihr Konzept der Kinderdörfer sehr gut finde. Da ich sonst nur kleine Beträge spenden kann, bin ich froh, dass es nun ein etwas größerer sein kann.“ Herzlichen Dank für dieses großartige Geschenk, liebe Dorothea Bammel!



Tischtennisplatte
kommt gut an

Gelungene Vorstellung

Im Dezember hatte sich die LBBW Sachsenbank für den Thüringer Kinderdörferverein mit einer Spende für eine neue Drehscheibe engagiert. Nun konnte sich der Verein zum fünfjährigen Jubiläum der LBBW Sachsenbank vor zahlreichen Gästen präsentieren. Wir sagen herzlichen Dank, liebe LBBW Sachsenbank in Thüringen!

Wir sagen Danke!

Im Kinderdorf in Waldenburg konnten Einrichtungsgegenstände und Möbel angeschafft werden, dazu haben Spenden der folgenden Unternehmen und Stiftungen beigetragen: Die Albert-Berner-Stiftung, die M+ W-Group Stuttgart, „Care For Kids“ und das Unternehmen Lange + Ritter.



Neue Tischtennisplatte

Besondere Freude im Kinderdorfhaus Dresden-Lockwitz bereitet die neue wetterfeste Tischtennisplatte. Kaum angeliefert, wurde sie auch schon von den Kindern mit schwungvollem Spiel eingeweiht. Herzlichen Dank unserem Schirmherrn Dr. Hans Geisler, der diese Anschaffung ermöglichte.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.

Großenhainer Straße 138
01129 Dresden

Tel.: (03 51) 3 17 91 92
verein@kinderdorf-online.de
www.kinderdorf-online.de

Ansprechpartner: Frank Richter

Bitte helfen Sie mit !

Sie können die Kinderdorfarbeit
durch Ihre Geldspende oder
Ihre Mitgliedschaft unterstützen.

Bank für Sozialwirtschaft Dresden
IBAN DE09 8502 0500 0003 5825 02
BIC BFSWDE33DRE

Mitgliedsvereine im Verband:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.



Mein Herz kennt keinen Muttertag,
es liebt dich nicht nur heute.
Doch schenk ich gern das Sträußchen Dir,
weiß ja, dass es Dich freut.

